

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

No. 97. Sonntag, den 7. April 1822.

**Fortdauer des Geistes.**

Dunkle Ahnungen derselben haben alle Völker der Erde gehabt, denn sie sind das wohlthätige Geschenk des Himmels, womit die Sterblichen alle ausgestattet werden, um einer höheren Bestimmung zu gedenken und eine Quelle des Trostes bei den unverschuldeten Trübsalen dieses Lebens in sich selbst zu haben. Dunkel schwebt selbst dem Wilden ein Jenseit vor; aber sinnliche Bilder verschönern es ihm, und was ihn hier geschmückt, muß ihn auch dereinst noch schmücken, was ihm hier genügt, auch dort noch nützen; ja selbst seine Streitart läßt er sich, im Wahne, sie auch im künftigen Leben wieder zu gebrauchen, mit in sein Grab legen. — Heller und klarer kommt der Gedanke an ein ferneres Seyn aber dem gebildeten Verstande — dem Weisen. Von einer höheren Stufe der Erkenntniß, bei einem reineren Lichte blickt er in die Zukunft hinaus, und überzeugt sich, daß die Kraft des Geistes durch die Scheidung von seiner irdischen Hülle zu höherer Wirksamkeit gesteigert, zu edlerem Genuß des Daseyns gereift werden könne; so dachten es sich die Weisen unter den gebildeteren Völkern alle, und ihre Schüler empfingen die Belehrung darüber mit tiefer Verehrung des Mannes, der sie ihnen

gab. Aber schwankend blieb, was die Forscher bei der Leuchte des Verstandes gefunden hatten, und es festigte sich der gediegenere Gedanke an ein veredelttes Seyn erst am Lichte der beseligenden Unterweisung, die uns Christus gab, der uns in Gott einen Vater lieben lehrte, der die höchste Weisheit und die höchste Güte ist, und das Wesen des Geistes nicht erlöschen lassen kann. Er lehrte uns glauben, was wir nicht mit Sicherheit ergründen können, und machte uns Bervollkommnung zur Pflicht, weil sich der Glaube an ein künftiges und dauerndes Leben durch dieselbe stärkt, und that uns liebend dar, daß der bessere Mensch, der sich durch höchste Liebe an die Wesen fettet, sich auch zugleich mit ihm dem ewigen Vater verbindet, der seine Kinder hält, schützt und hebt, aber nicht vergehen läßt. Diesen Glauben verdanken wir ihm, der den Opfertod für uns gestorben, und der durch seine Lehre den Erdbreis beseligt. Glückselig sind, die da glauben, und in diesem heiligen Glauben sich das Leben auf Erden durch christliche Tugend verschönern!